

# der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße



## Umwelt

**Natur und Umwelt spielen eine große Rolle,  
wenn es um die Lebensqualität im Kiez geht.  
Auf den Flächen bewegt sich was.**

Juni/Juli 2012

Der Sommer ist da, jedenfalls kalendarisch, und die meisten Menschen zieht es nach draußen. Das ist besonders für jene nicht einfach, die keinen Balkon oder keinen Garten haben, und im Ganghofer-Kiez sind das nicht wenige. Diese BewohnerInnen sind darauf angewiesen, dass es außerhalb ihrer vier Wände Gelegenheiten gibt, sich aufzuhalten, Leute zu treffen oder vielleicht auch aktiv zu werden. Im Quartier keine einfache Sache, denn es mangelt an öffentlichen, attraktiven Grünflächen.

Jetzt kommt Bewegung in die Sache, denn viele BewohnerInnen sind daran interessiert, dass die Streuobstwiese zwischen Donaustraße und Kirchgasse zu einem kleinen, aber feinen Park werden könnte. Mehr dazu auf Seite 4. Ebenfalls attraktiver wird mit Sicherheit der Spiel- und Bolzplatz in der Anzengruberstraße werden, hier beginnen voraussichtlich im August die Umbauarbeiten. Die Zukunft beider Flächen - Streuobstwiese und Spielplatz - wurde und wird in öffentlichen Anwohnerversammlungen besprochen. Denn es ist eine Aufgabe des Quartiersmanagements, zusammen mit den BewohnerInnen Maßnahmen zu beschließen, die das Wohnumfeld verbessern.

Gleichwohl ist das Thema Umwelt auch immer die Frage nach dem Verantwortungsbewusstsein, und das hängt wiederum von dem Gefühl ab, etwas bewegen zu können. Durch die Möglichkeiten zur Mitbestimmung beim Quartiersmanagement können Sie über Veränderungen entscheiden, Sie sind herzlich eingeladen, mitzumachen.

*Ihr Team vom Quartiersmanagement  
Ganghoferstraße*

#### Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße  
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50  
12043 Berlin  
Telefon: 030-6808 5685 0  
Telefax: 030-6808 5685 19  
E-Mail: team@qm-ganghofer.de  
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten  
Montag bis Freitag: 10–17 Uhr  
Sprechstunde Mittwoch: 15–18 Uhr  
Donnerstag: 10–13 Uhr

## Auf der Donaustraße

### Kiezfest 2012



*Die grün umsäumte Donaustraße in der Höhe des Verkehrsschulgartens ist eine gute Feier-Meile für Bühnen- und Straßenkünstler, für Zuschauer und Mitmacher: der Stelzenmann (oben), die brasilianischen Tänzerinnen und die „Papier-Schöpfer“ am Stand von trial&error.*



Fotos: M. Gorecki/M. Hübn

Das leicht ungemütliche Wetter mit abwechselnd Sonne und Wolken und kleinen Schauern verfolgt das Ganghofer Kiezfest nun schon im dritten Jahr – egal ob es im September oder im Juni stattfindet. Davon beeindruckend ungerührt feierten am Samstag, dem 2. Juni Familien, Akteure, junge und ältere Anwohner in der Donaustraße das diesjährige Kiezfest. Als dann später noch die Sonne länger schien, entwickelte sich ein unterhaltsames und entspanntes Zusammensein. Dazu trug auch das abwechslungsreiche Bühnenprogramm mit Tänzen und Musikdarbietungen bei, unter anderem mit Kita-Tanzgruppen, der Big Band der Richardschule oder den Trommlern des Deutsch Arabischen Zentrums. Organisiert wurden das Fest und das Bühnenprogramm von Hussein Chahrour. Das Quartiersmanagement dankt allen, die mit ihren Ständen, Angeboten und Aufführungen oder einfach durch ihr Mithelfen zum Gelingen beigetragen haben!

*Ihr Quartiersmanagement Ganghoferstraße*



*Die Big Band der Richard-Schule (li.) und die begehrteste Ware des Festes: Luftballons in allen Farben (oben).*

## Umweltschutz in der Praxis

### Der Kiezputz - gemeinsam gegen Straßenmüll

In beinahe jedem Quartiersmanagementgebiet findet ein- oder zweimal im Jahr ein sogenannter „Kiezputz“ statt. Dabei sind BewohnerInnen aufgerufen, zusammen für ein paar Stunden mit Besen, Zange und Schubkarre durch das Quartier zu ziehen, um Unrat einzusammeln und um ein Zeichen der Selbstverantwortung für den Kiez zu setzen. Im Ganghofer-Kiez fand die Aktion am 12. Mai statt. Mit dabei: Kinder, Anwohner und Akteure aus dem Kiez, aber auch Vertreterinnen des Ordnungsamtes und die MitarbeiterInnen aus dem Quartiersbüro. Die Organisatorinnen von den stadtagenten hatten der Sammelaktion eine sportliche Note verpasst, denn dem fleißigsten Müllsammler winkte ein Preis.

Eine Gruppe von Sammlern zog Richtung Spielplatz Anzengruberstraße, die zweite Gruppe Richtung Streuobstwiese. Obwohl auf den ersten Blick nicht allzu viel Müll auf den Gehwegen, Grünflächen und in den Hecken zu sehen war, standen am Ende 20 prall gefüllte Müllsäcke vor dem Quartiersbüro, die später von der BSR abgeholt wurden. Gefunden wurden unter anderem: Kippen, Flaschen, Papier, Möbel- und Verpackungsreste und als leicht makaberes Highlight ein totes, in einem Schuhcarton verpacktes Meerschweinchen am Rande des Jan-Hus-Weges.

Nachdem alle Sammler zurück im Quartiersbüro waren, gab es zur Stärkung ein großes Suppenessen (vegetarisch), das vom VITALIA Biomarkt & Reformhaus in der Anzengruberstraße gesponsert wurde. M. Hübn

### „Man schafft Aufmerksamkeit“

#### Interview mit Nadine Lorenz von den Stadtagenten, die im Quartier Umweltmaßnahmen wie den Kiezputz organisieren.

*Ihr schreibt in der Einladung zum Kiezputz, dass „gemeinsam ein Zeichen gegen die Vermüllung und Vervahrlosung im Wohn- bzw. Lebensumfeld“ gesetzt werden soll. Erreicht man durch eine solche Aktion überhaupt diejenigen, die ihren Müll überall fallenlassen?*

Man schafft Aufmerksamkeit! Die Aktion wird auch von denen gesehen, die den Müll fallen lassen – Denkprozesse setzen ein, aber bei manchen auch Unverständnis. Wichtig ist, dass es sichtbar wird, dass Anwohner sich um ihr Quartier kümmern und es nicht akzeptieren, wenn dieses vermüllt. Außerdem machen viele Kinder mit, die oftmals noch sehr achtlos mit Müll umgehen. Sie lernen durch die Aktion, dass er nicht auf die Straße sondern in den Mülleimer gehört und dass es sehr mühsam ist, den Müll aufzusammeln.

*Ist es nicht eigentlich die Aufgabe der BSR, Bürgersteige und Straßen sauber zu halten?*

Das ist die typische „Die BSR wird es schon richten“-Haltung. Was wir aber sehen ist, dass eine Menge Müll herumliegt und wir wissen von Berichten der BSR, aber auch Anwohnern, dass es manchmal bereits kurz nach der Reinigung wieder zugemüllt aussieht. Und dass, wo der Ganghoferkiez in der Reinigungskategorie 1 liegt, das heißt tägliche Reinigung. Jeden 2. Tag wird dazu



Foto: M. Hübn

*Eine reichhaltige Fundgrube für Müllsammler sind die Hecken am Spiel- und Bolzplatz Anzengruberstraße. Beim Kiezputz geht es aber vor allem um ein Signal an alle, den Kiez nicht vermüllen zu lassen (s. Interview).*

per Hand auf den Gehwegen gereinigt. Die BSR schafft also die Unmengen an Müll gar nicht, müsste eigentlich permanent rotieren – auf Kosten der Bewohner. Zudem ist es auch eine Frage des Umweltschutzes – eine Gesellschaft kann nicht ökologisch nachhaltig handeln, wenn sie die Einstellung hat, dass man seinen Müll immer und überall fallenlassen kann.

*Wenn jemand einen alten Fernseher, Schrank oder Lattenrost irgendwo in die Rabatten stellt, geschieht dies vielleicht aus mangelnden Möglichkeiten, den Recyclinghof zu erreichen bzw. aus Mangel an Geld, den Schrott abholen zu lassen. Wie könnte eine Lösung des Problems aussehen?*

Vielleicht mangelt es einigen an Geld, den Sperrmüll wegzufahren oder abholen zu lassen. Die meisten Menschen haben aber diese Möglichkeiten – das ist wieder eine Frage der Einstellung gegenüber dem Wohnumfeld. Man sieht, dass andere ihren Sperrmüll auf die Straße stellen und denkt dann, dass es nun auch nichts mehr macht, wenn man seinen eigenen dazu stellt.

*Was könnte man dagegen tun?*

Eine Lösung wäre die Etablierung eines regelmäßigen Sperrmüll-tages, so wie ihn viele noch von früher her kennen.

*Die Fragen stellte M. Hübn*

## Eine Zukunft zwischen Hund und Kultur



Da sah alles noch anders aus: Der Teich an der Streuobstwiese im August 1988.

Der Ganghofer Kiez hat selbst für Berliner Großstadterhältnisse einen deutlichen Mangel an öffentlichen Grünflächen. Der Verkehrsschulgarten in der Donaustraße ist nur zur Verkehrserziehung geöffnet, die wenigen Spielplätze sind für Kinder da und auf dem Schotter des Denkmalplatzes in der Kirchgasse breitet auch niemand seine Decke aus, um es sich mit einem guten Buch gemütlich zu machen. Um die Ecke allerdings, hinter dem Museum im Böhmisches Dorf mit Verbindung zur Donaustraße, liegt die Streuobstwiese samt Hecken, Bäumen und einem Teich, und sie hätte das Potenzial, ein kleiner, aber feiner Park für alle zu werden. Über das ‚wie‘ und ‚ob‘ gibt es indes mehrere Meinungen, es existieren unterschiedliche Interessen der bisherigen Nutzer und AnwohnerInnen. Vor allem zwischen Hundehaltern und jenen, die die Wiese als Kulturraum, Garten oder Liegewiese nutzen möchten. Darüber hinaus ist nicht ganz klar, wer überhaupt die eventuellen Umbauten bezahlen und wer die Verantwortung für deren Unterhalt tragen soll.

### Denkmalgeschützte Fläche

Zur Geschichte: Die bezirkseigene Streuobstwiese war früher ein Kohlensammelplatz und wurde 1986 an die Universa-Hausverwaltungs GmbH verpachtet, die sich bis heute um die Wiese kümmert. Mit dem Wandel in der Mieterstruktur in den 80er und 90er Jahren kam es zum Verfall der eigentlich denkmalgeschützten Fläche; Höhepunkt war die Phase, in der sie als Kampfhunde-Übungsplatz genutzt wurde, inklusive Verbiss an zahlreichen Bäumen. Zwar trainieren auch heute noch vereinzelt Halter ihre Kampfhunde auf der Streuobstwiese, die Mehrzahl der Hunde, die dort herumhüpfen, sind aber harmloserer Natur. Im Jahr 2008 gab es einen ersten Anlauf, die Wiese kulturell und als urbane Gartenfläche zu nutzen. Das Netzwerk stadtraumkultur wollte – an alte Traditionen des Böhmisches Dorfes anknüpfend

– Beete anlegen und den „Garten der Poesie“ zu einem Ort für Lesungen und andere Kulturaktivitäten machen. Auf einer ersten Anwohnerversammlung wurde aber schnell klar, dass nicht alle damit einverstanden waren. Der Interessenkonflikt wurde 2010 drastisch sichtbar, als eine vom Netzwerk stadtraumkultur gezogene Totholzhecke wenige Tage später zerstört wurde. Danach war es erst einmal lange still um die Wiese, bis das Quartiersmanagement Ganghoferstraße Nadine Lorenz und Christina Benedict von der Neuköllner Projektfirma stadtagenten beauftragte, im Kiez eine nachhaltige Verbesserung der Umweltsituation zu erreichen. Im Zuge dessen wurde auch die Streuobstwiese erneut zum Thema.

Am 22. Mai fand nun eine Anwohnerversammlung statt, die von den stadtagenten durch persönliche Befragungen und Einladungen vorbereitet wurde und auf der die alten Konflikte diskutiert und Ideen gesammelt werden sollten. Etwa 40 TeilnehmerInnen folgten der Einladung in die Diakonie in der Kirchgasse, es kamen AnwohnerInnen, Bezirksamtsvertreter, die Polizei und eben auch die potenziellen Nutzer der Streuobstwiese.

In einer ersten Phase wurden Wünsche und Ideen gesammelt, danach diskutiert und schließlich in einer dritten Phase konkrete Pläne für die Aufteilung gezeichnet.

### „Nicht so weitermachen wie früher“

Zwar wurden auch hier wieder die unterschiedlichen Interessen deutlich, aber so wie Uwe Schmidt, Anwohner und Chef der Firma Cycle Design in der Hertzbergstraße, sahen es die meisten TeilnehmerInnen: „Wir sollten einen Kompromiss finden und nicht so weitermachen wie früher.“

In einer sachlichen Diskussion kristallisierten sich folgende Interessenslagen und Vorstellungen heraus:

Das Gelände soll möglichst von Hundehaltern und anderen Menschen gemeinsam genutzt werden können. Da die Fläche zu klein ist, um einen richtigen Hunderauslauf abzustecken, käme ein kleiner eingefriedeter Bereich infrage, wo sich Herrchen, Frauchen und Hund aufhalten könnten.

Die Wiese soll begrünt und als Liegewiese genutzt werden können. Die Idee, dort auch einen Grillplatz zu schaffen, wird sich, so die Einschätzung der Polizei, aufgrund von Rauch-, Lärm- und Müllbelastung eher nicht realisieren lassen.

Wichtig sei, so eine weitere übereinstimmende Meinung, dass die verschiedenen Nationalitäten im Kiez miteinbezogen werden, beispielsweise durch interkulturelle Mittler, die auf der Wiese unterwegs sind.

Am Teich könnte eine Kulturrecke für Lesungen und kleinere Konzerte entstehen. Möglich und wünschenswert wäre eine Bühne oder ein Holzpodest für Zuschauer.

Konsenswunsch war, dass es klare Zuständigkeiten und eine gesicherte Betreuung der Wiese geben müsse. Tatsächlich sind Polizei und das Naturschutz- und Grünflächenamt nicht wirklich in der Verantwortung, da durch das Pachtverhältnis mit der Universa-Hausverwaltungs GmbH die Fläche quasi Privatbesitz ist. Allerdings verfolgt die Universa mittlerweile eine kooperativere Politik als früher und ist für Vorschläge offen. Judith Meijer vom

Kulturlabor schließlich regte an, der Wiese als Begegnungsstätte durch laufende Aktionen Leben einzuhauchen.

Einig waren sich Bezirksamt, Quartiersmanagement und stadtagenten, dass der Prozess jetzt nicht einschlafen darf und die Anwohnerbeteiligung – beispielsweise durch eine AG Streuobstwiese – bald in die zweite Runde gehen soll.

Wer Interesse hat, sich daran zu beteiligen, kann sich im Quartiersbüro oder bei den stadtagenten melden: Tel. 5163 48 58, post@stadtagenten.org. M. Hühn



Konzentrierte Planspiele auf der Anwohnerversammlung.

### Projekt von wanda e.V.

## Der Donaugarten

Hinter dem Mädchentreff Szenenwechsel, genau im Knick, ist oder doch ein Stück Donaustraße, wächst und gedeiht seit ein paar Wochen der „Donaugarten“. Die kleine grüne Oase ist ein Projekt von wanda e.V., einem Verein, der schon seit Jahren in Neukölln Dienstleistungen im sozialen Bereich anbietet, unter anderem Mutter-Kind-Kurse im Szenenwechsel. Finanziert wurde der Umbau des ehemaligen Parkplatzes aus Mitteln des Quartiersmanagements Ganghoferstraße.

Wer den Garten betritt, sieht gleich, dass es ein idealer Ort für kleine Kinder ist. Es gibt allerhand Spielsachen, eine Rutsche und die leicht abfallende Hofeinfahrt ist eine gute, aber nicht allzu schnelle Bobby-Car-Rampe. Für die Eltern und Kinder stehen lose verteilt Liegen und Stühle auf dem Gelände, und im Gegensatz zu vielen anderen Orten können sich die Eltern hier tatsächlich entspannen, weil keine Gefahr durch den Straßenverkehr droht. Der Garten wird zu den Öffnungszeiten des Szenenwechsels in erster Linie von den TeilnehmerInnen der Mutter-Kind-Kurse genutzt, am Montag Nachmittag gibt es aber auch einen offenen Termin für alle Menschen aus dem Kiez. Mehrmals im Jahr finden Aktionstage statt, an denen der Garten ebenfalls für alle geöffnet sein wird. Gruppen können, wenn sie eine Veranstaltung planen, den Garten aber auch zu einem anderen Termin kostenlos buchen, vorausgesetzt, es handelt sich um „Erwachsene in Begleitung ihrer Kinder bis acht“, so Quartiersmanager Martin Gorecki.

Gut aufgehoben sind hier vor allem Besucher, die sich an der Gestaltung und der Pflege des Nutzgartens beteiligen und dies zusammen mit Kindern tun wollen. Neben dem Kräutergarten gibt es ein Obst- und ein Gemüsebeet, Johannisbeer-, Himbeer- und Stachelbeersträucher, alles gemeinsam von Helfern und Kindern rechtzeitig im Mai gepflanzt.



Blick auf das Stadtbad vom Donaugarten aus.

An den ersten beiden Aktionstagen hatten die Mitarbeiterinnen von wanda e.V. für die Kinder eine kleine Mosaik-Werkstatt organisiert, in der eine Menge Blumentöpfe für den Garten verziert wurden. Wer wollte, konnte auch beim großen Wand-Mosaik mithelfen: wanda-Mitarbeiterin Jane hatte vom Charlottenburger „Fliesen-Discount“ frostsichere Bodenfliesen gesponsert bekommen, die sie mit den Kindern zuerst in kleine Stücke brach und danach zu einem großen Bild zusammensetzte.

Wenn Obst, Kräuter und Gemüse schon ein Stück gewachsen sein werden, will wanda e.V. Ende August/Anfang September ein großes Garteneröffnungsfest feiern. „Und irgendwann zur Erntezeit im Herbst“, so die Projektkoordinatorin Gabi Brunner, „folgt dann die Gemüsesuppenparty.“ M. Hühn

**Donaugarten**, Donaustraße 88

(auf der Rückseite des Mädchentreffs Szenenwechsel)

Öffnungszeiten: Mo, 14.30 bis 18 Uhr

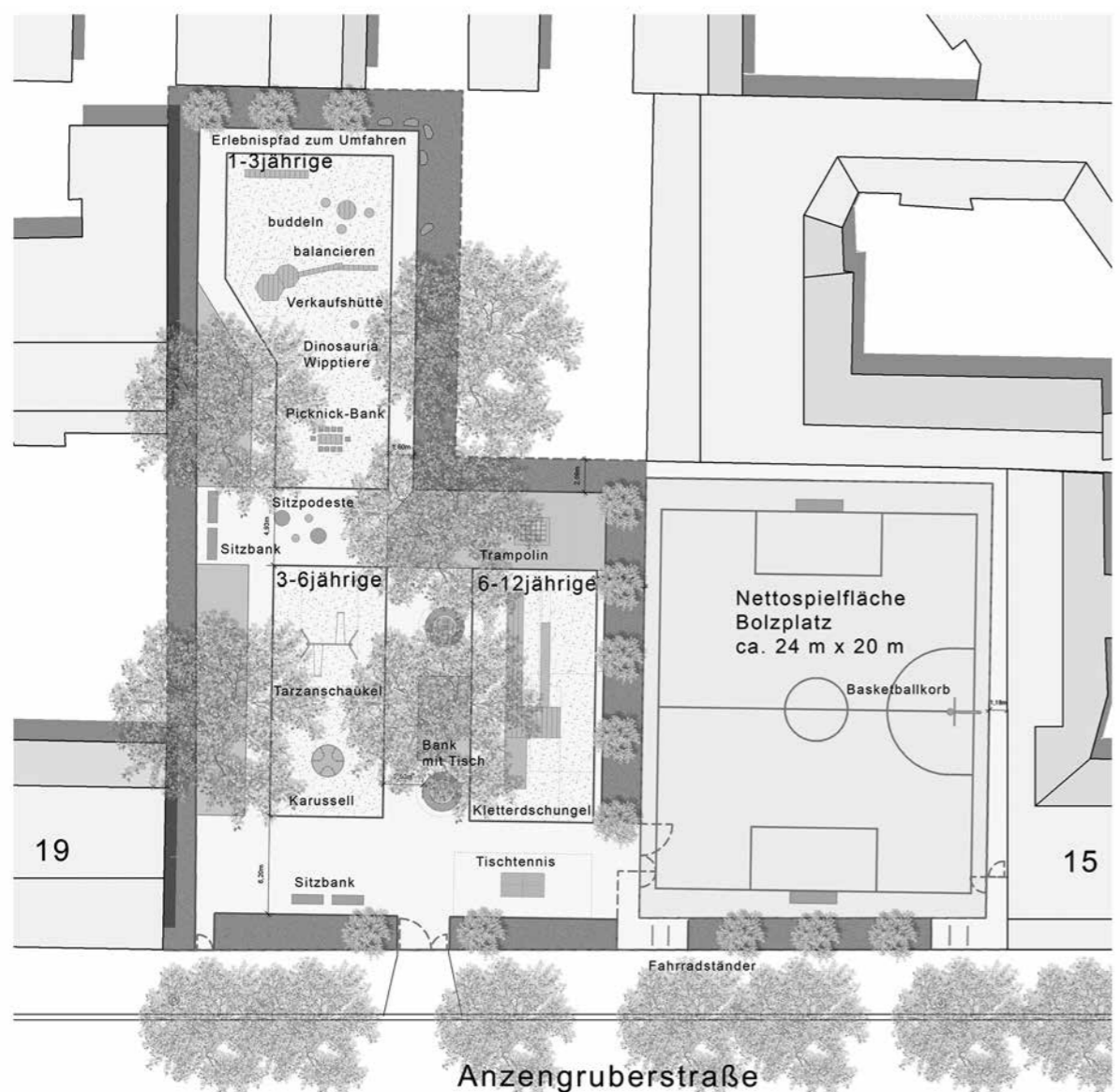
Kontakt: Wanda e.V., Tel. 695 191 33, wanda-ev@web.de

## Anzengruber-Spielplatz: Umbauarbeiten ab August

# Der Bolzplatz kann bleiben

Der Umbau des Spiel- und Bolzplatzes in der Anzengruberstraße beginnt vermutlich noch im August dieses Jahres. Auf der Anwohnerversammlung am 4. Juni stellte das Landschaftsarchitekturbüro Lechner zwei Pläne vor, in die Anregungen und Kritiken eingeflossen waren, die in der wochenlangen Befragung der Nutzer und Anwohner durch Clemens Klikar gesammelt und auf der ersten Anwohnerversammlung im Januar geäußert worden waren. Wenn die Planungen endgültig abgeschlossen seien, könne man, so Jürgen Witte, der Leiter des Naturschutz- und Grünflächenamtes, sofort mit dem Bauen anfangen. Folgende grundlegende Änderungen wird es geben: Der Bolzplatz wird um 90 Grad gedreht, so dass die Grünstreifen rund um den Platz entfallen, die bisher hauptsächlich als Toilette und Müllhalde genutzt werden. Der öffentliche Sitzbereich zur Straße hin fällt damit an den Bolzplatz. Die Spielbereiche der 1-3-jährigen Kinder werden mit dem Spielbereich für ältere Kinder getauscht. Die Kleinen werden also im hinteren Bereich ihren Platz haben, die Älteren vorne. Die Spielgeräte werden aufpoliert, erneuert oder, falls sie sich als unattraktiv herausgestellt haben, komplett

entfernt. Die Wellen in den Asphaltwegen werden abgetragen und die Aufenthaltsbereiche neu geordnet. Gerade die Asphaltwellen zogen in letzter Zeit viele Skater an, die nun den Verlust dieses Parcours bedauern. Eine Ersatzfläche ist allerdings aus Kostengründen – jedenfalls momentan – nicht realisierbar. Auf der zweiten Anwohnerversammlung kamen noch einmal jene Kritikpunkte zur Sprache, die auch durch einen Umbau nicht aufgelöst werden können. So wird es keine gärtnerische Pflege durch das Grünflächenamt geben, weil „wir personell dazu nicht in der Lage sind“, so Jürgen Witte. Eine regelmäßige Kontrolle des Platzes durch die Polizei wird ebenfalls nicht stattfinden, da allein der nächtliche Aufenthalt von Jugendlichen, das Konsumieren von Drogen oder Alkohol dies nicht rechtfertigen würde. Auch wenn nicht alle mit allem zufrieden sind, gab es einen großen Konsens über die Entwürfe, vor allem über die bestmögliche Kombination von Bolz- und Spielplatz. Sollten die Bauarbeiten wie geplant im August starten, wird der Platz bis zur Wiedereröffnung im Frühjahr nächsten Jahres geschlossen bleiben. *M. Hübn*



## Die Männer greifen häufiger zur Klo-Lektüre „Das Böhmisches Dorf“



Gestaltung: Klompmaker/Lessing/Sayman, 2012

Männer lesen auf dem Klo lieber als Frauen. Jeder zweite Mann vertreibt sich die Zeit auf dem Locus mit einer Lektüre. Bei den Frauen ist es nur jede Vierte. Das ergab eine Studie der Gesellschaft für Konsumforschung im Auftrag eines Hygienekonzerne dieses Jahr. Im Schnitt liest demnach jeder Dritte auf der Toilette. Man(n) greift bevorzugt zu Magazinen, gefolgt von Zeitungen. Werbe- und Bestellkataloge rangieren noch vor Büchern. Auf der Citytoilette am Richardplatz gibt es nun ein besonderes Leseangebot. Auf dem Locus erfährt man zu 48 SUNDEN Neukölln, wo man sich befindet:

Die City-Toilette befindet sich auf dem Richardplatz, dem Dorf Kern des alten Rixdorf in Neukölln. Die Toilette liegt an der Richardstraße, einer früheren Hauptverbindungsstraße nach Köpenick im Teil Deutsch-Rixdorf.

Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der nie einen Krieg führte, baute vor 275 Jahren neun Doppelhöfe an der Richardstraße für Glaubensflüchtlinge, die aus Böhmen kamen. Böhmisches-Rixdorf, das ca. 50 Meter entfernt, gegenüber dem Comenius-Garten liegt, war geboren. Den Glaubensflüchtlingen aus Böhmen gab der Soldatenkönig kostenlosen Wohnraum, Arbeit, Glaubensfreiheit und einige weitere Privilegien.

Auf dem Richardplatz befand sich früher eine Wasserstelle, ein Dorfteich. Neben der Rixdorfer Schmiede (seit 1624 bis heute in Benutzung) fanden Tiere Wasser und Kinder badeten. Rixdorf wurde von vielen Bränden heimgesucht, das Wasser als Löschwasser genutzt. Theodor Fontane berichtete: „... und ein paar Kinder, die gerade aus dem Tümpelbade kamen, liefen nackt über den Weg und wirbelten Staub auf. Der Tümpel blieb ja für ein zweites Bad.“ Nachdem zwei Kinder darin ertranken, wurde der Weiher 1875 zugeschüttet. Heute ist auf ihm der Spielplatz zu finden.

„Toilettenanlagen sind öffentliche Stadtmöbel, d.h. sie müssen sich in Qualität und Design an den Bedürfnissen der Nutzer und dem umgebenden Stadtbild ausrichten“, sagt Daniel Wall, der Besitzer des sogenannten City-Klos. Das hässliche Stadt-WC hat den zentralen Ort auf dem Richardplatz erobert. Wer will, bezahlt und verrichtet seine Notdurft. Einen Platz aufsuchend und ihn für eine begrenzte Zeit gegen Geld haltend. Man muss mal. Man muss einen Ort für sich finden. Toiletten werden auch Abort genannt. Ein abOrt, ein abgelegener Ort ist die Toilette auf dem Platz nicht. Ein Mann, der direkt mit vielen Einkaufstüten beladen neben der City-Toilette an einen Stromkasten pinkelt, ruft mir

entgegen: „Junge Frau, es tut mir leid, ich konnte nicht mehr an mir halten, Entschuldigung.“

Gegenüber der City-Toilette steht seit dem Jahr 1910 eine Trinkhalle. Sie bildet mit der Citytoilette das Tor zum Richardplatz. Entworfen hat sie Reinhold Kiehl. 1859 entwickelte der Berliner Architekt Martin Gropius die Grundform dieser Trinkhalle, die zum Vorbild für Trinkhallen in verschiedenen Ländern wurde. Seit 30 Jahren führt Familie Fabian in zweiter Generation darin eine Imbissbude. Es ist der einzige Ort auf dem Platz, an dem sich die Kulturen wirklich begegnen und nicht nur nebeneinander her leben. Zitat Fabian: „Aische, Du darfst keine Pommes essen. Es ist noch Ramadan!“

Neukölln ist ein Ort, an dem Menschen nie lange bleiben wollten und wollen, das belegt auch die neue Topos-Sozialstudie. In ihr steht, dass eine klassische Gentrifizierung vor Ort nicht stattfindet, es gäbe in Neukölln eher eine sehr spezielle Situation, nämlich dass die Armen, die hinzuziehen, die noch Ärmeren verdrängen. Da kann Friedrich Wilhelm I. mit seiner Wohnungsbeschaffungsmaßnahme ein Vorbild sein. Er erbaute in kürzester Zeit die Höfe, in denen seit 275 Jahren immer noch Nachfahren der Böhmen wohnen. Seither üben sie ihre Religion frei aus und können ihre Traditionen und Bräuche vor Ort leben. Der heutige soziale Wohnungsbau muss weiter ausgebaut werden, damit Menschen bleiben können - und dies jetzt. Damit es nicht zu einer ähnlichen schlimmen Schiefelage kommt wie an den Schulen vor Ort, resultierend aus einer Jahrzehnte langen verfehlten Bildungspolitik, die bis heute anhält. In diesem Sinne ist Friedrich Wilhelm I. mit seinem „In-Time-Management“ sehr aktuell und ein Vorbild.

Die Karte „Das Böhmisches Dorf“ von Beate Klompmaker (Teil des gleichnamigen Führers, Trafo Verlag) liegt als Klo-Lektüre während des Kulturfestivals 48 STUNDEN Neukölln (15.-17. Juni) an der City-Toilette innerhalb des „Kunst- und Aktionscamps „Bronx vs. Brooklyn“ zu den Widersprüchen stadträumlicher Aufwertungsprozesse“ aus.

Ein weiterer Tipp: Sonntag, 17. Juni, 13 Uhr: Das Denkmal Friedrich Wilhelm I. wird 100 Jahre alt und wird zum zweiten Mal enthüllt. Ab 14.30 Uhr: Die lange böhmische Kaffeetafel in der Kirchgasse mit Kaffee, Kuchen und böhmischer Musik.

*Eleonore Prochaska, [www.facebook.com/eleonore.prochaska.5](http://www.facebook.com/eleonore.prochaska.5)*

## Schule des Lebens

Nilay Bostanci bereitet in ihrer „Schule des Lebens“ SchülerInnen auf den Mittleren Schulabschluss vor, studiert mit ihnen Theaterstücke ein und unternimmt Ausflüge in den Ferien. Im Dezember 2011 organisierte sie für Kinder zwischen 9 und 17 Jahren die „Kreativen Schreibtage“, an denen die Kinder zum Geschichtschreiben angeleitet wurden. Alle Geschichten werden in einem Büchlein gedruckt - und in loser Folge im Ganghofer veröffentlicht.

### Das Geisterhaus

Es war einmal ein Tierheim, da waren viele Katzen. Es gab wirklich nur Katzen. Auf einmal geschah es: Eines Tages lief eine Katze weg. Sie lief in den Zoo. Da traf sie einen Elefanten. Da sagte die Katze zu dem Elefanten: „Guten Morgen! Wer bist denn du? Also, ich bin die Katze Nilay!“ Und der Elefant antwortete: „Oh, hallo! Ich bin Jim!“ Dann sagte die Katze: „Oh, das freut mich. Aber was ist das, wo du hier bist? Lebst du hier?“ Jim antwortete: „Ja, ich lebe hier, das ist ein Zoo und das ist so öde hier! Willst du mit mir abhauen?“ Da sagte die Nilay: „Natürlich, gerne.“ Und dann gingen sie durch dick

und dünn und sie wurden dicke Freunde. Auf einmal standen sie vor dem Geisterhaus. Als sie das Geisterhaus sahen, fingen sie an, vor Schreck zu kreischen. Sie gingen hinein. Auf einmal kamen drei Kerzen an und Nilay sagt ängstlich: „Hier spukt’s ja wirklich!“ Auf einmal stand ein Geist vor ihnen. Er sagte: „Habt keine Angst, ich bin der Geist Huibu. Ihr könnt bei mir bleiben. Aber erst muss ich meine Freunde die Geister fragen.“ Als die Geister einverstanden waren, blieben sie da. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

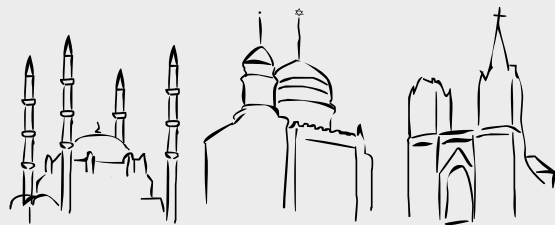
## Sommerferienprojekt der Schule des Lebens: Ich bin ich und du bist du

### Liebe Schüler/Innen aus dem Kiez!

Wir starten vom 21.06.- 03.08.2012 unser Sommerferienprojekt, in dem ihr die drei großen Weltreligionen kennenlernen könnt. Wir besuchen u.a. die jeweiligen Gotteshäuser und führen Gespräche mit den geistlichen Vertretern der Gemeinden. Interessierte Jugendliche, die mitmachen wollen, können sich bei der Schule des Lebens anmelden. *Eure Schule des Lebens*

### Anmeldung bis zum 19. Juni 2012:

Schule des Lebens  
Berthelsdorfer Str.8, 12043 Berlin  
Tel. : 417 60 732 / eMail: info@nachhilfe-schuledeslebens.de



### Schreiber, Fotografierer und Zeichner gesucht

Der „Ganghofer“ ist das Mitteilungsblatt des Quartiersmanagements - aber nicht nur. Es soll auch ein Forum sein, in dem BewohnerInnen ihre Gedanken über den Kiez oder über das Leben im Allgemeinen veröffentlichen können. Willkommen sind auch diejenigen, die gerne fotografieren oder zeichnen.

Wer nun nicht gerne schreibt, fotografiert oder zeichnet, aber etwas zu erzählen hat, ist natürlich ebenfalls herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

der  
**Ganghofer**

Kontakt: Mathias Hühn, Tel.: 030-214 711 47 oder an huehn.comic@gmx.de

### Impressum

Herausgeber:  
Quartiersmanagement  
Ganghoferstraße  
Donaustraße 78, 12043 Berlin  
Tel.: 030-6808 5685 0,  
Fax: 030-6808 5685 19  
E-Mail: team@qm-ganghofer.de  
www.qm-ganghofer.de  
V.i.S.d.P.: Ulli Lautenschläger  
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn  
Druck: Ronald Fritzsch,  
Auflage: 2.000